

Inhaltsverzeichnis

1. Teil

Einleitung	15
A. Der demografische Wandel	15
B. Reaktionen der Rechtsordnung	16
C. Gegenstand der Arbeit	17

2. Teil

Die finanzielle Unterstützung für pflegende Angehörige als sinnvoller Bestandteil des deutschen Pflegesystems	20
A. Das familienbasierte Pflegesystem und seine Zukunftsfähigkeit	20
I. Das deutsche Pflegesystem	20
II. Alternative Pflegesysteme	22
III. Zukunftsfähigkeit familienbasierter Pflegesysteme	23
IV. Allgemeine Situation der pflegenden Angehörigen	25
B. Familiäre Solidarität als Grundvoraussetzung informeller Pflegearrangements	28
I. Beweggründe für die Übernahme der Pflege Tätigkeit	28
II. Familiäre Moralvorstellungen im Wandel der Zeit	29
1. Moralnormen als taugliches Mittel zur Verhaltenssteuerung	29
a) Legitimität der Pflicht zur Angehörigenpflege	31
b) Entstehung familiärer Verpflichtungen	33
2. Wandel moralischer Vorstellungen	34
C. Recht als Mittel zur Verhaltenssteuerung	37
I. Ge- und Verbote	37
II. Positive Anreize	39
III. Geeignetheit von positiven Anreizen im Bereich familiärer Pflege	40
D. Fazit	42

3. Teil

Sozialrechtliche Ausgleichsmöglichkeiten für innerhalb der Familie erbrachte Pflegeleistungen	44
A. Einführung	44
B. Pflegegeld für selbstbeschaffte Pflegehilfen	46
I. Tatbestandsvoraussetzungen	47
II. Rechtsfolgen	51
III. Verhältnis zu anderen Leistungen	54
1. Verhältnis zu den übrigen Leistungen des SGB XI	55
2. Pflegegeld und einkommensabhängige Sozialleistungen	56
a) Pflegegeld als Einkommen des Pflegebedürftigen	56
b) Pflegegeld als Einkommen der Pflegeperson	57
aa) Ausdrückliche Regelungen außerhalb des SGB XI	57
bb) Analogie zu § 13 Abs. 5 SGB XI	57
cc) Auslegung des Einkommensbegriffs	58
3. Pflegegeld und Unterhaltsrecht	61
a) Auswirkung auf Unterhaltsansprüche und Leistungsfähigkeit des Pflegebe- dürftigen	61
b) Auswirkungen auf Unterhaltsansprüche und Leistungsfähigkeit der Pflege- person	62
IV. Pflegegeld außerhalb der sozialen Pflegeversicherung	63
1. Pflegegeld innerhalb des Sozialgesetzbuchs	63
2. Pflegegeld nach den Landespflegegeldgesetzen	65
a) Leistungen zugunsten des Pflegebedürftigen	65
b) Leistungen zugunsten der Pflegeperson	66
c) Kompetenzwidrigkeit des Landespflegegeldes?	68
3. Pflegegeld in der privaten Pflegeversicherung	69
V. Fazit	70
C. Leistungen zur sozialen Sicherung der Pflegeperson	71
I. Tatbestand	72
1. Pflegeperson als Grundvoraussetzung	73
a) Pflege in häuslicher Umgebung	73
b) Pflege Tätigkeit und Mindestpflegestundenzahl	73
c) Nicht erwerbsmäßige Pflege	74
2. Besonderheiten des jeweiligen Sozialversicherungszweiges	78
a) Rentenversicherung	78
aa) Feststellung der Mindestpflegezeit	79
bb) Anderweitige Erwerbstätigkeit der Pflegeperson	81
cc) Tatbestandsmäßige Einschränkungen	81

b) Unfallversicherung	83
aa) Feststellung der Mindestpflegezeit	83
bb) Anderweitige Erwerbstätigkeit der Pflegeperson	85
cc) Versicherungsfall	85
c) Arbeitsförderung	87
aa) Feststellung der Mindestpflegezeit	87
bb) Anderweitige Erwerbstätigkeit der Pflegeperson	88
cc) Vorversicherungszeit	88
dd) Konkurrenz zu anderen Versicherungspflichttatbeständen	88
II. Leistungsumfang	89
1. Beiträge zur Rentenversicherung	89
a) Beitragshöhe an Absicherung bei Kindererziehungszeiten anpassen	90
b) Beitragshöhe für bestimmte Altersgruppen anheben	91
2. Einbeziehung in den Unfallversicherungsschutz	93
3. Beiträge zur Arbeitsförderung	94
III. Kranken- und Pflegeversicherung der Pflegeperson	95
IV. Fazit	98
D. Spezielle Leistungen zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf	99
I. Pflegeunterstützungsgeld	99
1. Tatbestandsvoraussetzungen	99
2. Rechtsfolgen	100
II. Zinsloses Darlehen	101
1. Freistellungsanspruch als Grundvoraussetzung	102
2. Darlehenshöhe	102
3. Darlehensrückzahlung	103
III. Exkurs: Sozialversicherungsrechtliche Folgen von Pflegezeit und Familienpflegezeit	103
IV. Kritik an den speziellen Leistungen zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf	105
1. Der Begriff des „nahen Angehörigen“	106
2. Unterschiedliche Schwellenwerte	108
3. Generelle Unübersichtlichkeit der gesetzlichen Regelungen	109
4. Zinsloses Darlehen als unzureichende Unterstützungsleistung	112
5. Alternativkonzept: Familienpflegegeld	113
a) Höhe des Familienpflegegeldes	114
aa) Bezugsgröße des Familienpflegegeldes	114
bb) Berücksichtigung der unterschiedlichen Pflegeintensität	115
cc) Mindest- und Höchstbetrag	116
dd) Erhöhte Ersatzrate und Abschmelzungsquote	117
b) Bezugsdauer des Familienpflegegeldes	119
c) Kontrollmöglichkeiten	121

d) Kreis der Anspruchsberechtigten	124
e) Verhältnis zu anderen Sozialleistungen und sonstigen Leistungsansprüchen	125
aa) Familienpflegegeld und einkommensabhängige Sozialleistungen	126
bb) Anrechnung inhaltsgleicher Sozialleistungen auf das Familienpflegegeld	129
cc) Familienpflegegeld und Sozialversicherung	131
dd) Familienpflegegeld und Unterhalt	132
f) Gesetzgebungskompetenz für das Familienpflegegeld	133
g) Finanzierung des Familienpflegegeldes	134
V. Fazit	136

4. Teil

Schuldrechtliche Ausgleichsmöglichkeiten für innerhalb der Familie erbrachte Pflegeleistungen 141

A. Vertraglich vereinbarte Pflegeleistungen	141
I. Rechtsnatur und Zustandekommen des Pflegevertrages	142
II. Pflichten der Parteien	145
1. Anfall der Pflegeleistungen	146
2. Leistungsinhalt	147
a) Pflegeumfang	147
b) Pflegemaßnahmen	149
aa) Hauswirtschaftliche Versorgung	149
bb) Personenbezogene Versorgung	150
cc) Sonstige Sorgemaßnahmen	151
3. Vergütung	151
a) Weitergabe des Pflegegeldes	152
b) Zahlung oberhalb der Pflegegeldsätze	153
c) Fehlen einer Vergütungsvereinbarung	158
4. Sonderfall: Übergabeverträge	159
a) Übergabevertrag und Pflichtteilsergänzungsanspruch	159
aa) Begriff der Schenkung	160
bb) Pflicht- und Anstandsschenkungen	160
cc) Gemischte Schenkung	162
dd) Bewertung der Pflegeleistung	163
b) Sozialhilferegress infolge der Verarmung des Schenkers	166
aa) Regressausschluss aufgrund fehlender kausaler Verknüpfung	168
bb) Gesetzlicher Ausschluss des zivilrechtlichen Rückforderungsanspruchs	172
cc) Vertragliche Gestaltungsmöglichkeiten	173
dd) Ausweitung des Angehörigenentlastungsgesetzes de lege ferenda	174

ee) Auswirkungen des Angehörigenentlastungsgesetzes auf die Notbedarfeinrede des Beschenkten gem. § 529 Abs. 2 BGB	175
ff) Sonderfall: Altenteilsvertrag und Hofübergabe	177
5. Leistungsstörungen	178
a) Aufseiten der Pflegeperson	179
b) Aufseiten des Pflegebedürftigen	179
aa) Wirksamkeit von Freistellungsklauseln	180
bb) Rechtslage beim Fehlen vertraglicher Absprachen	181
cc) Kündigungsmöglichkeit	184
c) Beiderseitige Zerrüttung der Beziehung	185
6. Gestaltungsmöglichkeiten zur Sicherung der Pflegeverpflichtung	186
7. Schiedsgutachterklauseln	188
B. Ausgleichansprüche auf Grundlage gesetzlicher Schuldverhältnisse	190
I. Geschäftsführung ohne Auftrag	190
II. Bereicherungsrecht	193
C. Fazit	194
I. Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse	194
II. Familiäre Reziprozität und Vertragsschluss	195

5. Teil

Erbrechtliche Ausgleichsmöglichkeiten für innerhalb der Familie erbrachte Pflegeleistungen

199

A. Testamentarische Berücksichtigung familiärer Pflegeleistungen	199
I. Unzulässige Einflussnahme des Erblassers auf den potentiellen Erben	199
II. Verstoß gegen das erbrechtliche Drittbestimmungsverbot	202
III. Zuwendungsverbot bei familiären Pflegeleistungen	205
B. Ausgleich durch Erbvertrag	207
I. Leistungsstörungen aus der Sphäre des Pflegebedürftigen	208
II. Leistungsstörungen aus der Sphäre der Pflegeperson	210
III. Zerrüttung der Beziehung zwischen den Parteien	214
C. Ausgleichspflicht bei Pflegeleistungen gegenüber dem Erblasser	215
I. Ursprünglicher Normzweck und Bedeutungswandel	216
1. Bedeutungswandel durch demografische und sozio-strukturelle Veränderungen	217
2. Gesetzlicher Bedeutungswandel durch (veränderte) Norminterpretation?	219
II. Pflege während längerer Zeit	221
1. Pflege	222
a) § 14 SGB XI als Orientierungshilfe	222
b) Abgrenzung zu Alltagsverrichtungen	226

c) Konkurrenz zu anderen Ausgleichstatbeständen	230
2. Während längerer Zeit	231
3. Erhalt oder Vermehrung des Erblasservermögens in besonderem Maße	233
III. Höhe des Ausgleichsbetrages	236
1. Drei-Stufen-Betrachtung der Rechtsprechung	237
a) Darstellung der Drei-Stufen-Betrachtung	237
b) Würdigung	240
2. Pflegesachleistungsbeträge als Bemessungsgrundlage	245
3. Pflegegeldsätze als Bemessungsgrundlage	246
4. Fingiertes Einkommen als Bemessungsgrundlage	247
5. Zwischenergebnis	249
IV. Tatbestandsausschluss	249
1. Ausschluss durch letztwillige Verfügung	249
2. Weitergereichtes Pflegegeld als angemessenes Entgelt	250
3. Ausschluss bei verjährter Ersatzforderung	251
4. Letztwillige Verfügung zugunsten der Pflegeperson	251
5. Ausschluss bei Lohnersatzleistungen	253
V. Kreis der Ausgleichsberechtigten	254
1. De lege lata	254
2. Reformmöglichkeiten de lege ferenda	255
a) Denkbare Personengruppen	255
aa) Ehegatten	255
bb) Sonstige gesetzliche Erben	259
cc) Familienangehörige ohne statusrechtliche Sonderstellung	260
dd) Nichteheliche Lebensgefährten	261
ee) Familienfremde Pflegeperson	263
ff) Gewillkürte Erben	263
gg) Zwischenergebnis	264
b) Einwände gegen die Ausweitung des Berechtigtenkreises	265
aa) Beschränkung auf Ausgleichung unter den Personen, die vom Nach- lasserhalt betroffen sind	265
bb) Statusgedanke im Erbrecht	266
cc) Mutmaßlicher Begünstigungswille des Erblassers	268
dd) Systematischer Widerspruch zu den übrigen Ausgleichsvorschriften	268
ee) Zwischenergebnis	269
VI. Neukonzipierung der Ausgleichsform de lege ferenda	269
1. Honorierung durch Ausgleichsberechtigung de lege lata	269
2. Honorierung mittels Erblasserschuld	269
3. Honorierung durch Pflegevermächtnis	271
a) Disponibilität des Pflegevermächtnisses	272

b) Verhältnis zum Pflichtteilsrecht	273
4. Schuldrechtliche Lösung	276
D. Fazit	279

6. Teil

Schlussbetrachtung und Ausblick	282
--	-----

Literaturverzeichnis	288
-----------------------------------	-----

Stichwortverzeichnis	315
-----------------------------------	-----